



Prämmerations-Preise:

Ganzjährig	14 fl. - fr.	Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	7 „ - „	Halbjährig	8 „
Vierteljährig	3 „ 50 „	Vierteljährig	4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau:

Hauptplatz, im Winkler'schen Kruggebäude, 1. Stod. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schöberl & Comp. in Leipzig. In Wien: H. Döppel.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

NRO. 227

Donnerstag den 3 October 1847

XVI. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Pest, 1. October.

Der Präsident Carl v. Szentiványi eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 12 Uhr. Als Schriftführer waren Ludwig Horváth, Emerich Esengery und Alos Rády bestellt. Auf den Ministerbänken erschienen Graf Andrásy, Lónyay, Wenckheim, Horváth, Cseréss, Gorovó und Mikó.

Auf der Tagesordnung befand sich: die Abgabe der Stimmzettel für die in Angelegenheit der 40—60 Millionen Silbergulden betragenden Eisenbahnleihe zu entsendende Ider Commission.

Nachdem das vorige Sitzungsprotocoll vorgelesen und ohne Bemerkung authentisirt war, meldete der Präsident mehrere Wahlprotocolle an, welche dem Verificationscomité, dann einige Petitionen, die dem Petitionscomité überwiesen waren, worauf der Präsident die Mitglieder des Hauses zur Abgabe der Stimmzettel aufforderte, was auch unter namentlichem Aufruf jeglicher in Angriff genommen wurde.

Wahrscheinlich werden Nachstehende aus der Wahlurne hervorgehen:

Wolfgang Gr. Bethlen, Ladisl. Bezzeredy, Anton Esengery, Franz Deak, Col. Ghyicz, Eman. Gószdu, Julius Raug, B. Gabriel Kemény, Lad. Kovács, Franz Pulszky, Samuel Bónis, Paul Somssich, Col. Tísa, Aug. Trefort, Gr. Béla Reglevich.

Hierauf erhob sich der Pestburger Abgeordnete Carl Németh, um bezüglich der vom Justizminister beantragten, jedoch noch bei der Codificationscommission befindlichen Anträge ein Amendement einzubringen, doch wie der Justizminister und auch Samuel Bónis bemerkten, daß jetzt wohl eine Petition, nicht aber ein Amendement zulässig sei, nahm der Herr Abgeordnete seinen Antrag zurück. — Nun erklärte der Präsident, in der morgen um 11 Uhr abzuhaltenden Sitzung die Wahl der Ider Commission bekannt zu geben und schloß um 4 1/2 Uhr die Sitzung.

Petitionen an den Reichstag.

In Folgendem theilen wir, nach dem „Pester Lloyd“, das Verzeichniß jener Petitionen mit, welche während der dreimonatlichen Ferien des Reichstages an denselben gerichtet und die nun sämmtlich der Petitionscommission zugewiesen wurden:

Aus dem Neográder Comité sind mehrere Gesuche eingelaufen, worin gebeten wird, daß das bei Tarnocz aufgefundenen Petrefact, welches ungefähr 900 Centner schwer ist, in das Nationalmuseum überbracht werde. Die Petitionscommission hat diesen Gegenstand schon früher dem Unterrichtsministerium zugewiesen, welchem die öffentlichen Anstalten untergeordnet sind. Dieses Ministerium hat vorläufig die Erziehung eines Nothdaches angeordnet, damit das Petrefact, dessen Ueberführung 15,000 fl. beanspruchen würde, gegen die ungünstigen Einflüsse der Witterung geschützt werde. Die neuerdings eingelaufenen Gesuche werden der Petitionscommission mit dem Bemerken zugewiesen, daß sie diesbezüglich, mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse, dem Hause einen neuen Vorschlag unterbreiten möge. — Das Uradrucker Comité bittet um legislatorische Lösung der Nationalitätenfrage, jedoch unter Wahrung der Territorialintegrität Ungarns. — Zemplin und Sáros bitten um baldige Regelung der Municipien auf dem Wege der Legislative. — Das Sároser Comité bittet, daß die Districtstafel auch ferner in Eperies gelassen werde. — Das Abaujer Comité petitionirt um Verlegung des Appellationsgerichtes nach Kaschau und dies umso mehr, da die Stadt Kaschau die erforderlichen Localitäten unentgeltlich zur Verfügung stellt. — Das Baranyaer Comité unterstützt die obige Bitte. — Das Arvaer Comité bittet um Wiedereröffnung der Salzbergwerke von Bolhéra, Szlancica und Vabagyura.

Sáros beansprucht, daß nicht bloß die Vicinalstraßen, sondern auch die Landstraßen der Jurisdiction der Comitate untergeordnet werden sollen. — Debrezín bittet um Ausbau der Eisenbahnlinie Debreczin-Szatmár-Sziget und um Verwerfung der projectirten Linie Szerencs-Sziget. — Die Comitate Mararos und Szatmár, sowie der Kávévár District, ferner die Städte Szatmár-Nemethy und Nagybánya verwenden sich ebenfalls für den baldigen Ausbau der obigen, von Debrezín befristeten Linie. — Lorenz Mayer, Hofcaplan und Religionslehrer der kaiserlichen Kinder, bittet um das ungarische Indigenat. — Martin Rózsáagi unterbreitet einen Plan für Reorganisation der Elementar- und Mittelschulen. — Die Volksschullehrer des Arvaer Comitates petitioniren um Reorganisation des Volksunterrichtes, sowie um bessere Dotirung der Volksschullehrer. — Die Gemeinden Eber, Eczeg, Muzsla, Kozárd, Nána und Ricsind bitten um Aufhebung des noch bestehenden Urbarial- und Weingehentes. — Die Stadt Erlau bittet, daß ihr ein Drittel des Verzehrungssteuerpactes nachgelassen werde. — Die Gemeinde Stószán bittet um Abänderung eines Urtheils der königl. Tafel bezüglich ihrer Grenzangelegenheiten. — Ignaz Fuchs, Buchdrucker in Neufas, bittet um Enthebung vom Ertrag der Caution. — Emerich Horváth bittet um Entlassung aus dem Gefängniß. — David Grünhut aus Körmend petitionirt um Abhilfe der Unbill, die ihm durch den dortigen israelitischen Gemeindevorstand zugefügt wurde. — Jakob Márton aus Postokostel bittet um Wiedereinsetzung in das durch ihn angekaufte Schankrecht und um Schadenersatz. — Theodor Simay aus Debreczin fordert als Schadenersatz für 180 Mastkappen, die er im Feldzuge von 1849 lieferte, 19,350 fl. — Franz Lakatos aus dem Ud.

varhelher Stuhl bittet um Abänderung des Urtheiles in seinem Urbarialproceffe gegen die Witwe des Josef Szombatsfalvi. — Die Witwe des Franz Lukashy aus Pest petitionirt um Auszahlung von 1598 fl. als Ersatz für Militärequipirungsgegenstände, die bei ihr im Jahre 1849 durch die Gendarmen confiscirt wurden.

Der gewesene Honvédofficier Josef Horváth bittet um eine Anstellung und um unentgeltliche Erziehung seines achtjährigen Sohnes. — Max Berzeviczy aus Kaschau bittet um Abänderung des Urtheiles in seinem Proceffe gegen Eleonore Berzeviczy, wegen Verichtigung des Grundbuches anhängig gemacht. — Josef Dauer unterbreitet einen Plan für Einlösung der Kossuth-Noten. — Die Witwe des Josef Suggenberger aus Perbenitz bittet um Auszahlung von 24 Aerialanweisungen vom Jahre 1848, sowie der entsprechenden Zinsen. — Heinrich Schweiger fordert die Auszahlung von 36,932 fl., welche Summe er auf Grund eines durch seinen Vater mit der Kronherrschafft Diós-Győr im Jahre 1827 abgeschlossenen Pachtvertrages beansprucht. — Einige Mitglieder der Turóczer Comitatscommission beschwerten sich über die letzte Comitatsrestauration und bitten um Abhilfe. — Die Stadt Gyöngyös bittet, daß die Hatvan-Wiszkolczer Eisenbahn über Gyöngyös-Büspöki geführt werde.

P. C. Pest, 1. October.

Im Communicationsministerium versammelte sich gestern Nachmittags 4 Uhr die zur Verathung eines Gesetzentwurfes über öffentliche Arbeitsleistungen zusammenberufene Enquete-Commission. Das in der ersten Sitzung vertheilte Exposé des Ministeriums enthält die Schilderung der bisherigen Gehahrung, und einen kurzen Umriss bezüglich der Vertheilungs-Schlüssels für die Zukunft. In der Sitzung, in der es sich weniger um den betreffenden Gesetzentwurf, als vielmehr um die Feststellung der Principien desselben handelt, machten sich mancherlei divergirende Ansichten geltend. Aus der höchst allgemeinen Discussion ließ sich so viel entnehmen, daß die Mehrzahl der Mitglieder dieser Enquete-Commission die allgemeine Abtheilung der öffentlichen Arbeitsleistungen für noch nicht zeitgemäß, für verfrüht erachtet, daß sie aber der Meinung ist, es möge dahin gewirkt werden, daß an Stelle der Naturalleistung thunlichst rasch und ausgiebig die Geldablösung trete. Nach längerer Debatte über diesen Gegenstand ging man auf die Discussion einiger speciellen Fragen über, bezüglich deren auch Beschlüsse gefaßt wurden.

Es wurde einhellig angenommen, daß in Zukunft die Staatsstraßen unter der Benennung kön. Landesstraßen ausschließlich durch bare, aus dem Staatsschatze zu bestreitende Geldmittel erhalten und daß demnach für die Herstellung oder Erhaltung derselben öffentliche Arbeitsleistungen nicht mehr in Anspruch genommen werden mögen. Das Reich dieser Straßen wird natürlich über Vorschlag des Ministeriums durch den Reichstag festgesetzt und die für diese Straßen veranschlagten Gelder mit dem Gesamtbudget verathen und festgesetzt.

Es werden somit die Naturalleistungen, deren Regelung eben der in Sprache befindliche Gesetzentwurf bewirkt, fernerhin ausschließlich zur Herstellung der Comitats- und Gemeinde-Straßen verwendet werden. Worin diese Leistungen bestehen und was als Grundlage bei Vertheilung derselben angenommen werden soll, bildet den Gegenstand der späteren Verathungen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hatte der Finanzminister die Wahl einer Fünfzehner-Commission zur Prüfung der Details und der Modalitäten der Eisenbahn-Silberanleihe gefordert. Um nun die Zusammenfassung dieser zu wählenden Commission festzustellen hielten gestern die Clubs der Linken und der Rechten Sitzungen. Ersterer verlangte die Wahl von vielen seiner Parteimitglieder (Ghyicz, Podmaniczky, Bónis, Tísa); die Rechte billigte in ihrer Clubsbildung diese Forderung, wird demnach eifrig ihrer eigenen Parteimitglieder auf die Liste setzen.

Der Ministerpräsident erwähnte in der gestrigen Conferenz, daß die Delegationen schon binnen Monatsfrist zusammentreten dürften, und daß der Reichstag vor Verathung des Budgets nicht vertagt werden, sondern in den Sectionen arbeiten soll.

Wien, 1. October.

Der „Debatte“ geht von verlässlicher Seite die folgende Mittheilung zu:

„Die Meldung eines Provinzialblattes, daß die Regierung hinsichtlich der Flagge der österreichischen Handelsmarine bereits zu einer Feststellung gelangt sei, ist verfrüht. Wohl ist die Idee in Anregung gebracht worden, den Anspruch des ungarischen Ministeriums in Betreff des Gebrauches einer ungarischen neben der Reichsflagge dadurch zu begegnen, daß in der Reichsflagge ein Emblem des ungarischen Landwehrens Aufnahme finde. Allein die Angelegenheit befindet sich im Stadium der Verhandlung und ist noch keineswegs entschieden.“

Von anderer Seite wird demselben Blatte gemeldet: „Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Heirat des Königs von Baiern rückgängig geworden sei. Diese Nachricht kann ich auf Grund verlässlicher Information als völlig grundlos bezeichnen. Der ursprünglich angelegte Vermählungstermin wurde auf kurze Zeit hinausgeschoben, doch dürfte die Verbindung des hohen Brautpaares jedenfalls noch gute Zeit vor Ablauf dieses Jahres stattfinden.“ Aus competenten Kreisen vernimmt die „Presse“, daß

Freiherr v. Hübnér die Instructionen in Betreff der Revision des Concordats bereits erhalten hat und nur den Zeitpunkt abwartet, bis auch die einflussreicheren Cardinale nach Rom zurückgekehrt sein werden, um sich wieder auf seinen Posten zu begeben. Damit erlebigen sich die mannigfachen Gerüchte, welche von einem Rücktritte dieses Staatsmannes zu erzählen wußten; ob aber deshalb die Revision des Concordats selbst eine günstige Erlebigung zu hoffen habe, muß dahingestellt bleiben.

Zur Lage in Italien.

Der Genueser „Movimento“ veröffentlicht in einem Extrablatt nachstehende, aus Genua vom 26. September datirte Zuschrift Garibaldi's:

Lieber Barray! In der Citadelle von Alexandria wurde mir das Anerbieten gemacht, frei nach Caprera zu gehen — ohne irgendwelche Bedingungen. So viel zur Vermeidung zweideutiger Mittheilungen — ich bitte Sie, dies zu veröffentlichen. Ihr G. Garibaldi.

Ueber die Abfahrt Garibaldi's von Genua meldet die dortige „Gazette“, daß der Extratrain, mit dem er von Alexandria anlangte, nicht im Bahnhofe selbst, sondern an einer anderen, mit der Darfena communicirenden Stelle anhielt. Von dort begab sich Garibaldi zunächst in das Haus eines Freundes, sodann nach kurzem Aufenthalte in den königlichen Palast und endlich durch einen aus dem Inneren des Palastes direct zur See führenden Corridor an Bord des Dampfers „Esploratore“. Sowohl in Genua, als auch in Alexandria wurde er von mehreren Freunden besucht.

Aus den Berichten über die Unruhen, zu denen die Meldung von der Verhaftung Garibaldi's in verschiedenen Städten Anlaß gegeben hatte, stellen wir nachträglich noch Folgendes zusammen:

In Pistoja waren namentlich die Geistlichen eine Zielscheibe sehr ernster Excesse. Der Canonicus Sozziganti erhielt einen Dolchstoß in den Unterleib und Dr. Trinci, der die Tumultuanten zu beschwichtigen suchte, trug ebenfalls mehrere Messerstiche davon. Beide Verwundete sind in großer Gefahr. Am 24. September machte der Regen, am 25. die Nationalgarde durch Anwendung von Waffengewalt dem Tumulte ein Ende.

In Siena, wo die Truppen consignirt und alle Maßregeln zur Verhütung von Unordnungen getroffen waren, durchzog eine etwa 500 Köpfe starke Rote mit dem Rufe „Viva Garibaldi, nieder mit dem Ministerium, Rom oder Tod“ die Straßen, um dann ruhig aus einander zu gehen.

In Genua wurden am 25. September Waffen und Munition, die für eine Expedition nach dem Kirchenstaate bestimmt waren, von der Behörde mit Beschlag belegt. Als sich jedoch das Gerücht verbreitete, man wolle Demonstrationen veranstalten, ließ der Präfect die muthmaßlichen Veranstalter derselben rufen, um ihnen das Auslöse und Nachtheilige eines solchen Schrittes vorzustellen. Seine Bemühungen hatten keinen Erfolg. Die Demonstration hatte am Abend statt; Ausrufungen, gleich den in Siena vernommenen, waren auch hier das Lösungswort und erst als der Präfect die Versicherung gegeben hatte, er werde die Wünsche der Bevölkerung zur Kenntniß der Regierung bringen, ließ sich die Menge zum Auseinandergehen bewegen.

Hartnäckiger waren die Tumultuanten in Mailand. Auch dort fanden die Unruhen am 25. September, und zwar an mehreren Orten fast gleichzeitig statt. An 30 Personen wurden verhaftet, ein Carabiniere mit einem Messerstich leicht verwundet.

Auch in Florenz wurden noch am 27. viele Verhaftungen vorgenommen, die Ruhe jedoch nicht weiter gestört.

Päpstliche Allocution.

Die im geheimen Consistorium vom 20. v. M. vom h. Vater gehaltene (telegraphisch signalisirte) Allocution lautet folgendermaßen:

Schwürdige Brüder! Die gesammte katholische Welt kennt die großen Schäden und schweren Beleidigungen, welche die subalpinische Regierung seit mehreren Jahren der katholischen Kirche, uns, diesem h. Stuhle, den Bischöfen, den geheiligten Priestern, den Mönchs- und Nonnenklöstern und anderen frommen Instituten zufügt, indem sie alle göttlichen und menschlichen Rechte mit Füßen tritt und die kirchlichen Strafen und Nüßen mißachtet, was wir wiederholt zu beklagen und zu mißbilligen genöthigt waren. Indem aber diese Regierung die Kirche täglich mehr quält und jegliche Anstrengung zu ihrer Unterdrückung macht, ist sie nach den anderen bereits veröffentlichten antikirchlichen und darum von uns verurtheilten Gesetzen dahin gekommen, daß sie sich nicht scheut, ein Gesetz vorzuschlagen, gutzuheißen, zu sanctioniren und zu veröffentlichen, mit welchem sie sowohl in ihren eigenen, als in den usurpirten Bezirken, mittelst eines Actes verwegener und kirchenhändlicher Kühnheit die Kirche zum großen Nachtheil selbst der weltlichen Gesellschaft aller ihrer Güter beraubt, sich dieselben aneignet und sie zum Verkauf bringt. Jedermann wird sicherlich das Ungerechte und Inhumane dieses Gesetzes einsehen, mit welchem alle natürlichen, göttlichen und menschlichen Rechte mit Füßen getreten und alle um die katholischen und humanen Interessen wohlverdienten Mitglieder der Secular- und Regularclerus so wie die Gott geweihten Jungfrauen in die traurigste Dürftigkeit und Noth gestürzt werden.

Angeichts solchen Ruins der Kirche und inmitten des Umsturzes aller Rechte können Wir, die Wir kraft Unseres obersten apostolischen Amtes die Sache der Kirche und der

Gerechtigkeit mit jeglicher Fürsorge zu schützen, zu verteidigen und zu vertreten berufen sind, unter keiner Bedingung schweigen. Und darum erheben wir in dieser eurer hochachtungsvollen Versammlung unsere Stimme und verwerfen und verurtheilen kraft Unserer apostolischen Autorität das vorerwähnte Gesetz und erklären dasselbe für gänzlich null und nichtig. Die Urheber und Förderer dieses Gesetzes sollen wissen, daß sie elendiglich den kirchlichen Strafen und Rügen verfallen sind, denen in Gemäßheit der geheiligten canonischen Gesetze, der apostolischen Constitutionen und der Decrete der Generalconcilien ipso facto jene verfallen sind, welche Kirchengut und kirchliche Rechte usurpiren.

Mögen jene grausamen Feinde der Kirche zagen und beben, mögen sie überzeugt sein, daß ihnen von Gott, dem Urheber und Rächer der h. Kirche, schwere und strenge Strafen bevorstehen, falls sie nicht zur Buße Umkehr halten und sich bemühen, die der Kirche zugefügten Schäden zu erzeigen und wieder gut zu machen; wie wir innigst ersehnen und demüthig und mit aller Macht vom barmherzigen Gotte erfliehen.

Wir wollen ferner, daß ihr, ehrwürdige Brüder, bei diesem Anlasse erfahrt, daß kürzlich in Paris in französischer Sprache eine lägerliche Broschüre erschien, in der man mit der äußersten Perfidie und Unverschämtheit im Gemüthe des Lesers die Vermuthung wachzurufen sucht, daß die höchst betrübenden mericanischen Ereignisse diesem h. Stuhle zugeschrieben werden müßten. Das Falsche und Absurde dieser Behauptung ist sicherlich allbekannt und erhebt sich noch mehr aus einem Schreiben, das nebst anderen Documenten der unglücklichen Kaiser Maximilian Uns aus dem Gefängniß am 18. Juni vor seinem grausamen Tode schrieb.

Die Allocution gebeknt nun der großen Verdienste Sr. Eminenz des in Albanien der Cholera erlegenen Cardinals Altieri, belobt den namentlich während der Dauer der Epidemie in seinem frommen Berufe ungemein thätig gewesenem Clerus von Albanien und auch die dort stationirten Juaren und Gendarmen, die sich bei ihren Dienstleistungen furchtlos der Gefahr der Ansteckung aussetzen, und schließt mit folgenden Worten:

Schließlich, ehrwürdige Brüder, wollen wir nicht unterlassen, unsere Gemüther zu Gott zu erheben, der Allen, die ihn anrufen, reich an Erbarmniß ist; beten wir inbrünstig zu ihm und anempfehlen wir uns ihm, damit Wir, in eurer Mitte tapfer kämpfend und das Haus Israel verteidigend, die Sache seiner Kirche mannhafte verfechten und alle Feinde der Kirche auf die Fährde der Gerechtigkeit und des Heils zurückzuführen können.

Neuestes.

Wien, 1. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Handelsminister interpellirt, ob die Regierung noch in dieser Session die Gesetzesvorlage betreffend die Errichtung der Parubug-Znaim-Zglauer Eisenbahn einbringe. Die Regierungsvorlage wegen des Anlehens der Stadt Brody wurde dem Finanzausschusse, der Revisionsantrag des Eisenbahngesetzes dem Volkswirtschaftsausschusse zugewiesen. Sodann folgte der Bericht des Ausschusses über den Abänderungsantrag der Strafnovelle. Der Gesetzentwurf, wodurch die Urtheilsschöpfung ab instantia aufzuheben habe, wurde in dritter Lesung angenommen. Die Wahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes wurde vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag.

Cormons, 1. October. Laut heute Abends eingetroffen-

Feuilleton.

Die Witwe des Fabrikanten.

Eine Erzählung von J. . . . E. . . .

(Fortsetzung.)

II.

Die Seidenfabrik Rüstig und Sohn war eine der geachteten Firmen in der Residenz. Vom Chef dieses Hauses hielt man, daß er sein Vermögen nach Hunderttausenden zähle. In der Zeit, da diese Erzählung beginnt, stand ein junger Mann von 25 Jahren ganz allein an der Spitze des Geschäftes. Kaum drei Wochen waren es, daß man den alten Rüstig in die Gruft gesenkt. Sein einziger Sohn war sein würdiger Nachfolger, sowie er früher sein emsiger Mitarbeiter und Theilnehmer war.

Gerade zwölf Stunden nach dem oberzählten Besuche des jungen Rüstig beim Straßhaus-Verwalter ging ein Polizeicommissär mit erster Amtsebene in die Wohnung der Frau Rüstig hinauf.

Frau Rüstig, eine magere und auffallend abgehärtet aussehende, in tiefe Trauer gekleidete Dame, kam ihm mit großer Artigkeit schon an der Schwelle entgegen.

Der Polizei-Commissär verbogte sich achtungsvoll. „Gnädige Frau,“ begann er, „ich bin erstaunt und bestürzt, schon wieder als Amtsperson ihr Haus betreten zu müssen.“

„Nicht wahr, Herr v. Stein, das ist seltsam, unerhört?“ sagte die Witwe mit einem schmerzlichen Ausdruck ihres Gesichtes.

„Wahrhaft seltsam!“ sagte der Commissär. „Seit meines Mannes Tod verläßt uns das Glück,“ seufzte die Dame.

„Dieser neue Diebstahl scheint einen ganz anderen Character als die früheren Entwendungen zu tragen,“ meinte der Commissär, „soviel mir das Dienstmädchen erzählte, sollen diesmal bedeutende Spuren zurückgeblieben sein.“

„Der Weg des Diebes ist ganz erkennbar,“ erwiderte die Witwe, „es ist ein Einbruch vom Garten aus. Ich werde Sie an den Thortort führen.“

„Ich bitte —“
Der Commissär durchschritt mit der Dame des Hauses mehrere reich möblirte Gemächer. Sie betraten ein Schreibbureau im elegantesten Styl. Die Witwe zeigte auf das Fenster. Es stand offen; eine Tafel war zertrümmert; man sah die Spitzen einer Leiter, welche außen lehnte. Der

nen unverbürgten Mittheilungen italienischer Reisenden, sei in Rom ein Aufruhr ausgebrochen und ist demzufolge der Papst nach Civitavecchia abgereist.

Berlin, 1. October. Es wird berichtet, der König werde die Adresse des Reichstages aus den Händen des Reichstags-Präsidenten am 3. October auf der Burg Hohenzollern entgegennehmen. Der Präsident reist demgemäß heute dorthin ab.

Paris, 30. September. Der „Etendard“ zeigt an, daß Marquis de Lavalette heute Morgens in Biarritz angekommen ist.

Dasselbe Blatt berichtet, Minister Rouher werde morgen abreisen und sich gleichfalls zum Kaiser begeben.

Am tliches

„Budapesti Közlöny“ bringt folgende Allerhöchste Ernennung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Cultus- und Unterrichtsministers verleihe Ich hiemit dem Ober-3pfälzer röm. k. Pfarrer, Reichstagsdeputirten und Sectionsrath im ungarischen Cultus- und Unterrichtsministerium, Emerich v. Szabó, den in der Bepfimer Diöcese in Erledigung gekommenen Titel eines Abtes de „Belakut“ (Abbatia Belae fontis) taxfrei.

Wien, 25. September 1867.

Franz Josef m. p.

B. Josef Cötövs m. p.,
Cultus- und Unterrichts-Minister.

Weiters bringt das Amtsblatt folgende Justizministerial-Verordnung:

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. apostolischen Majestät vom 26. September l. J. und auf Grundlage der vom Reichstage erhaltenen Vollmacht verordne ich hiemit:

1. In Folge Außergiltigkeitsetzung der Beschlüsse des Siebenbürger Provinziallandtages wird der für Siebenbürgen errichtete und gegenwärtig in Klausenburg residirende Oberste Gerichtshof mit 31. December 1867 seine Wirksamkeit einstellen und dann aufgelöst.

2. Vom 1. Jänner 1868 ab wird die oberste Gerichtsinstanz auch für Siebenbürgen die k. ungarische Septemviratsafel, respective jene Corporation übernehmen, welche zu jener Zeit für Ungarn als Oberster Gerichtshof aufgestellt sein wird.

3. Im Kreise dieser Corporation wird die oberste Gerichtsinstanz für Siebenbürgen, aus Rücksicht für dessen abweichende Gesetze und Rechtsverhältnisse, vorläufig eine besondere Section ausüben.

Wien, 1. October 1867.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. October. Wie wir in später Abendstunde erfahren, ist bei der gestern stattgefundenen Ziehung der Creditlose der Haupttreffer auf das bei der Firma Ch. Wallfisch & Söhne gekaufte Los, Serie 91 Nr. 100, gefallen.

* Aus Kronstadt, 28. September meldet die dortige Zeitung: „Dem Schneefall von gestern folgt heute ein noch viel größerer und es sieht draußen in der Natur so aus, als wären wir mitten im Winter. Seit dem frühesten Morgen schneit es bis jetzt, Nachmittag 3 Uhr, ununterbrochen fort. Daraus erwächst für den noch übrigen Viehstand auf unseren Ortschaften eine neue Calamität. Die

Commissär besah das Alles mit dem forschenden Auge des Polizisten. Die Dame trat zum Schreibtisch und zog eine Lade auf.

„Erbrochen?“ fragte der Commissär hinzutretend.

„So viel ich verstehe, nein.“

„Also regelrecht aufgesperrt!“

Der Commissär blickte in die Lade, da lagen Banknotenpäckchen und Geldrollen unordentlich durcheinander.

„Hier ist ja Geld!“ rief er aus.

„Ja wohl,“ sagte die Dame, „das ist eben das Unbegreifliche!“

„Der Dieb hat nicht Alles mitgenommen! Es ist also derselbe Thäter, welcher die früheren Diebstähle verübte! Da ist gar nicht zu zweifeln. Zwei solche Exemplare hat die Welt nimmermehr. Wie viel fehlt Ihnen?“

„Wenn ich das wüßte! Mein Sohn ist verreist und er allein weiß den Cassastand. Ich erwarte übrigens stündlich seine Rückkunft.“

Der Commissär sah wieder mit großer Aufmerksamkeit herum. Dann trat er zum Fenster und blickte in den Garten hinab. „Können gnädige Frau mir sagen,“ frag er, „wofür gewöhnlich diese Leiter aufbewahrt ist?“

Die Witwe war hinzutreten. „Der Gärtner wird es wissen,“ sagte sie, „ich werde ihn holen lassen.“

„Ich danke, gnädige Frau, ich muß ohnehin auch im Garten nachsehen und werde ihn selbst befragen.“

„Sie kommen aber nochmals herauf, Herr von Stein?“

„D sicherlich, gnädige Frau. Ich möchte hier mein Protocol abfassen, wenn Sie es erlauben. Auch wird ich Sie vielleicht noch um einige Auskünfte bitten müssen.“

„Wie Sie wünschen, Herr v. Stein! Ich erwarte Sie hier.“

Der dienstfertige Beamte eilte flüchtig grüßend davon. Die Witwe seufzte aus tiefer Brust. Ihre Züge nahmen einen ganz verzweiflungsvollen, hoffnungslosen Ausdruck an. Sie ließ sich auf einem Sessel nieder und starrte gesenkten Hauptes auf den Boden hin.

Hastige Tritte weckten sie aus ihrem Sinnen. Sie sah auf und erwartete den Commissär zu sehen. Ihr Sohn stand vor ihr.

„Grüß Dich Gott, Mutter,“ sagte er, seine Handschuhe auf den Tisch werfend. „Schon wieder traurig?“

Die Witwe sprach kein Wort; sie schien ganz bestürzt. Jetzt bemerkte der junge Mann das geöffnete Fenster mit der zerbrochenen Scheibe; er trat hinzu. „Was soll das bedeuten?“ frag er, „ein zerbrochenes Fenster, eine Leiter. — Was ist das, Mutter? Und wer ist da im Garten unten mit unserem Gärtner? Das ist der Polizei-Commissär Stein! Da ist etwas geschehen, Mutter, so sprich doch! Was ist vorgefallen?“

Thiere, welche in den Wäldern vertheilt sind, um sie der Seuche zu entziehen, müssen nach Hause gebracht werden und die Stoppelweide bleibt unbenutzt. Das Wetter reicht, wie uns mitgetheilt wird, bis gegen das Banat (?) Die Gärten und Aueen wurden hart beschädigt und große starke Bäume wurden von der Schneelast auseinandergerissen. Wir fürchten den Eintritt eines Frostes, welcher besonders die Weizennte sehr bedrohen dürfte. Und so folgt eine Calamität der andern, um den Menschen das Leben schwer zu machen!“

* (Erdbeben.) Das Erdbeben, von welchem man aus Peterwardein geschrieben, wurde auch in Erlau, Balla, Erdöföved und Gyöngyös verspürt.

* (Sinalunga oder Asinalunga?) In einem Eingefendet der „Times“ wird über den wahren Namen des Ortes, welcher durch Garibaldi's Gefangennahme historische Bedeutung erlangte, folgende Aufklärung ertheilt: Das Städtchen hieß bis in die neueste Zeit Sinalunga. Da aber die Einwohner der vielen Wäldern, zu welchen der Name Sinalunga (lange Eselin) Anlaß gab, überdrüssig wurden, erinnerten sie sich plötzlich, daß ihre Stadt sehr alt sei und früher Sinna longa geheißen habe. Diesen Namen wünschten sie in Sinalunga abzuändern, und erlangten in der That einen Ministerial-Erlaß oder ein Parlamentsgesetz, welches ihnen diese Umtaufe gestattete. Aber die Gewohnheit ist stärker als das Gesetz, und daher kommt es, daß in Karten, Reiseverken, selbst in officiellen Documenten Sinalunga anstatt Sinalunga gebraucht wird.

* In Bukarest ist ein Comité zusammengesetzt, welches die Bildung einer Donaudampfschiffahrtsgesellschaft bezweckt. Es hat Aufforderungen an die Serben, Bulgaren, Griechen und Rumänen erlassen, um dem „österreichischen Monopol“ eine kräftige Concurrenz entgegenzusetzen, um so mehr, als die Donau der nationale Fluß sei, welcher die einstige Größe Romäniens gegeben. Obgleich nun der „nationale Strom“ an beiden Ufern vorüberströmt, so wird die Kluft zwischen der Moldau und Walachei immer größer. Die projectirte Bukarester Donaudampfschiffahrtsgesellschaft wird der österreichischen Gesellschaft in diesem Jahrhundert schwerlich eine Concurrenz machen; sind doch selbst die englischen Schiffe auf der untern Donau und im schwarzen Meere weit hinter den österreichischen in jeder Beziehung zurück.

* (Bismark als Menschenfresser.) Dem französischen Witzblatt „Le Philosophe“ ist, wahrscheinlich wegen einer Caricatur, in welcher es Herrn v. Bismark als Menschenfresser darstellte, der Verkauf auf öffentlicher Straße untersagt worden.

* (Die abhissinische Expedition und die Maulthierfrage.) Von den Train- und Artillerie-Officieren, die von England aus auf den Maulthierhandel ausgehen, wurden, waren auch vier bestimmt, in Constantinopel Ankäufe zu machen. Diese vier Herren kamen am 17. v. M. mit dem Postdampfer in Constantinopel an und waren nicht wenig erstaunt, zu hören, daß dort keine Maulthiere zu haben sind. Bei dem Train befindet sich allerdings ein alter Bestand von italienischen und spanischen Maulthieren, allein dieser Bestand ist sehr alt. Die Thiere sind sämtlich Veteranen, die seinerzeit den Krimfeldzug mitgemacht haben und daher wohl geistige Erfahrung, aber nicht die zu einem derartigen Kriegszuge nöthigen Kräfte besitzen. Indessen sitzt die militärische Gesandtschaft in Constantinopel, weiß nicht wohin, und hat nach London geschrieben, um weitere Instruktionen zu erhalten. Drei Dampfer zum

„Heute Nacht“ — stammelte die Frau mit bebender Stimme, „ein Einbruchsdiebstahl wurde verübt!“

„Schon wieder —!“ Der junge Mann stürzte auf den Schreibtisch zu. Er sah die geöffnete Lade. Er wühlte darin. Er zählte. Dann schrie er plötzlich auf: „500 Thaler, Mutter, 500 Thaler fehlen!“ Er schlug auf die Stirne. „Wenn das so fortgeht, so sind wir ruiniert, ehe das Jahr zu Ende geht! Es wird ja zehnmal mehr gestohlen, als wir erwerben! Das ist derselbe Thäter, welcher uns schon seit so langer Zeit bestiehlt. Ich kenne seine Manier. Er nimmt nie Alles, und keine Spur dieses räthselhaften Geschöpfes! Keine Idee, auf welche Weise es sich einschleicht! Man könnte wahrhaftig werden! Jetzt haben wir bereits so oft die Dienstleute gewechselt — es dauert fort! Dieses Ungeheum saugt Tropfen um Tropfen!“

Der Eintritt des Polizeicommissärs unterbrach den Redefluß des jungen Mannes. Beide Männer schüttelten sich die Hände.

Nach einigen allgemein gehaltenen, bedauernden Redeweißen sagte der Commissär: „Ich glaube, Herr Rüstig, wir haben es hier mit demselben Individuum zu thun, das die früheren Diebstähle verübte. Auch muß ich neuerlich behaupten, daß diese Person aus dem Hause ist, weil ich mir die Ueberzeugung verschafft habe, daß die einbrecherischen Anzeichen alle nur fingirt sind. Die Spuren im Garten weisen offenbar darauf hin.“

„Sind Sie dessen gewiß?“ frag Rüstig erstaunt.

„Ganz gewiß!“

„Das ist ja entsetzlich! Das grenzt ans Märchenhafte! Ich habe nach dem letzten Diebstahle das ganze Personal ge-

wechselt.“

„Es ist also Niemand von den Personen, welche während der früheren Diebstähle im Hause waren, mehr hier?“

„Niemand als meine Mutter, meine Schwester und ich.“ In diesem Moment kam Frau Rüstig ohnmächtig zu Boden. Die beiden Männer, aufs Höchste bestürzt, eilten hinzu. Sie hoben sie auf und legten sie auf den Divan. Carl Rüstig rief um Hilfe. Die arme Frau erholte sich bald wieder von ihrer Schwäche, aber sie war ganz verwirrt. Namenlose Angst spielte sich in ihren Zügen. Einzelne Worte entfloßen ihren Lippen. Sie sprach von entsetzlicher Pein, von Tod und Sterben, vom Verzweifeln und verband damit einen Namen, den die beiden Hörer anfänglich nicht verstanden. Sie wiederholte ihn; sie nannte den Namen Dornier und immer mit einer zuckenden Bewegung des Körpers und einer Stimme, worin sich Furcht und Schrecken lebhaft ausdrückten.

Der junge Fabrikant sah schmerzvoll in das gramvolle, todtendliche Antlitz seiner Mutter. „O, diese unseligen Ge-

Transporte der aufgekauften Thiere von den verschiedenen Plätzen nach Egypten sind mit ihrer Ausrüstung fertig und bereit, nach ihrem Bestimmungsorte abzugehen. Wenn übrigens die englische Regierung auch sonst ihre Officiere so ins Blaue hineingeschickt hat, so dürften sich noch arge Verlegenheiten herausstellen, und würden in einem solchen Falle die Hoffnungen auf eine baldige Befreiung der Gefangenen von der Fessel- oder Maulthierfrage abhängig sein.

Handels- und Börsennachrichten.

L. R. Arab, 2. October. Die Stimmung im Getreidegeschäft ist eine feste, vorzüglich lebhaft. Nachfrage findet Weizen, wovon mehrere Partien 87pfündige Waare á fl. 5—5.05 pr. Zollcentner verkauft wurden, und wird dieser Preis leicht bewilligt. — Für Primawaare wird 10—15 Kr. mehr gefordert.

Korn ist ebenfalls fest im Preise und bedingt fl. 3.25—30. Von

Gerste sind 4000 Metzen á fl. 2.25 verkauft worden. Am gestrigen New-Orader Wochenmarkte waren die Zufuhren nicht stark.

Weizen wurde á fl. 5—5.05 rasch aufgekauft.

Korn fand á fl. 3.25 rasche Abnahme.

Die Witterung ist heiter und tagsüber mäßig warm.

Wien, 1. October. (Verlosungen.) Bei der heutigen Creditlosziehung wurden folgende Serien gezogen: 307, 1471, 2904, 3086, 1488, 3946, 684, 2388, 91, 1864, 1923, 2686, 437, 3509, 3015, 2616, 149. Serie 91 Nr. 100 gewinnt 200,000 fl., Serie 91 Nr. 60 gewinnt 40,000 fl., Serie 3015 Nr. 80 gewinnt 20,000 fl.

1. Staatslotterie. Bei der am 1. October 1867 vorgenommenen 467. und 468. Verlosung der alten Staatsschuld wurden die Serien Nr. 111 und Nr. 329 gezogen.

Die Serie Nr. 111 enthält Banco-Obligationen im ursprünglichen Zinsfuß zu 5 Percent, nach dem herabgesetzten Zinsfuß zu 2½ Percent von Nr. 103,723 bis einschließlich Nr. 104,928, im Capitalsbetrage von 1.100,032 fl. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Zinsfuß von 25,048 fl. 18 Kr.

Die Serie Nr. 329 enthält Obligationen des vom Hause Gell aufgenommenen Anlehens im ursprünglichen Zinsbetrage von 5 Percent nach dem herabgesetzten Zinsfuß zu 2½ Percent Lit C C von Nr. 3451 bis einschließlich Nr. 4807 im Capitalsbetrage von 996,800 fl. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Zinsfuß von 24,920 fl.

2. 1854er Lose. Bei der am 1. October 1867 vorgenommenen 26. Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des 4percentigen Lotto-Anlehens vom März 1854 per 50,000,000 fl. WM. haben sich nachstehende Resultate ergeben, und zwar:

Nummern der am 1. Juli 1867 verlosenen 22 Serien: Nr. 26 433 484 499 517 533 567 691 765 958 1238 1357 1484 1738 2295 2484 2724 3093 3343 3646 3948 3970.

Aus diesen verlosenen 22 Serien wurden nachfolgende 62 größere Treffer gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer von 60,000 fl. WM. auf Serie 2295 Nr. 30; der zweite Treffer von 30,000 fl. WM. auf Ser. 533 Nr. 23; ferner gewinnen: Ser. 26 Nr. 24, Ser. 433 Nr. 26, Ser. 499 Nr. 49 und Ser. 2484 Nr. 23 und Nr. 35 je 5000 fl. WM.; Ser. 26 Nr. 44, Ser. 533 Nr. 15, Ser. 567 Nr. 21, Ser. 765 Nr. 47 und Ser. 3093 Nr. 31 gewinnen je 1000 fl. WM.; endlich gewinnen: Ser. 26 Nr. 5 15 17

heimnisse!" rief er, „ein wahrer Fluch liegt auf uns! Jede Woche bringt ein Unheil!"

Ein bedeutendes Erstaunen malte sich auf dem Antlitze des Polizeibeamten.

Rüftig bemerkte es; er wollte etwas sagen, aber das Erscheinen mehrerer Domestiken hinderte ihn daran.

„Schnell einen Arzt!" befahl er. Dann wandte er sich an seine Mutter und half ihr, sich vom Divan erheben. Er sprach Worte der Beruhigung zu ihr. Sie scheint es nicht zu hören; ganz willenlos hing sie an seinem Arme. Der junge Mann führte sie langsam aus dem Zimmer.

Er kam jedoch bald wieder zurück. „Nehmen Sie Platz, lieber Stein und hören Sie mich an," sagte er traurig, „ich betrachte Sie bereits als ein Glied unserer Familie und will mich Ihnen eröffnen. — All diese Vorgänge verwirren mich. — Ich wandle in einem Labyrinth und brauche einen Freund, der mich herausführt, wenn ich nicht den Verstand verlieren soll."

Der Polizeibeamte sah ihn mit angstvoller Spannung an. „Ich bin ganz bestürzt," sprach er, „was werde ich hören? Ich habe keine Ahnung davon."

„Räthsel, Räthsel und keine Lösung", sagte der junge Mann heftig — „ich werde Ihnen Alles sagen, was ich selber weiß. — Wie das Ende davon auch immer sein mag, ich will es nicht länger allein tragen. — Sie lieben meine Schwester, Sie werden sie heiraten — was uns betrifft, betrifft auch Sie. — Nichts hält mich ab, Ihnen zu vertrauen."

Der Commissär drückte die Hand des jungen Fabrikanten mit leidenschaftlicher Heftigkeit. „Bauen Sie ganz auf mich", sagte er innig.

„Seit ungefähr einem Vierteljahre", fuhr Rüftig fort, „werden wir bestohlen, auf unerklärliche, geheimnißvolle Weise bestohlen. — Fast keine Woche vergeht, wo wir nicht auf diese Art bedeutende Verluste erleiden. — Das Geld verschwindet, wohin ich es auch verschleße. — Ueberall weiß der Dieb Bescheid; in der eisernen Casse sowohl, als auch in meinem Schreibtisch. Nirgend ist das Geld sicher vor seinem Griff und immer charakterisirt er sich dadurch, daß er nur einzelne Beträge stiehlt; mag die vorhandene Summe auch noch so bedeutend sein, er nimmt nie Alles. Dieses Unwesen begann bereits, als mein Vater noch lebte, und steigerte sich seit seinem Tode von Woche zu Woche. Werden Sie es glauben, wenn ich Ihnen sage, daß wir auf diese Weise bereits an 7000 Thaler eingebüßt haben?"

(Fortsetzung folgt.)

36 und Nr. 48, Ser. 433 Nr. 29 44 und Nr. 46, Ser. 484 Nr. 8 und Nr. 31, Ser. 499 Nr. 15 und Nr. 42, Ser. 517 Nr. 16 und Nr. 47, Ser. 567 Nr. 40, Serie 765 Nr. 24, Ser. 958 Nr. 40, Ser. 1238 Nr. 6, Ser. 1484 Nr. 11 15 und Nr. 40, Ser. 1738 Nr. 8 25 47 und Nr. 50, Ser. 2295 Nr. 9 22 und Nr. 29, Ser. 2484 Nr. 1 4 8 25 38 39 und Nr. 46, Ser. 2724 Nr. 12, Ser. 3343 Nr. 39 und Nr. 42, Ser. 3646 Nr. 6 30 38 und Nr. 49, Ser. 3948 Nr. 24 31 47 und Nr. 50, endlich Ser. 3970 Nr. 3 18 46 und Nr. 48 je 400 fl. WM.

Auf alle übrigen in obigen verlosenen 22 Serien enthaltenen 1038 Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen entfällt der geringste Gewinn von 300 fl. WM.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 1. October.

Staatsfonds.		Metallg.	
5 pCt. in öst. Währ.	5 pCt. Metallg.	48.25	48.30
5 pCt. in öst. Währ. 51.31	5 pCt. Metallg. 48.25	48.25	48.30
„ dito Steuerfrei 57.10	„ dito 42.80	42.80	43.20
„ Steueranl. 4/5 86.80	„ dito 32.00	32.00	32.50
„ Metall-Matcoup. 58.25	„ dito 27.00	27.00	29.00
„ dito andere 55.25	„ dito 10.85	10.85	11.00
In Silber verz. Fonds.		Staatslose.	
5 pCt. Nat. Oct. Coup. 65.20	5 pCt. Anleihe 1864 73.00	73.00	73.50
„ dito Zust. dto. 65.30	„ dito 1865 77.75	77.75	78.25
1839 Ganze 136.25	1860 zu Fünftel 85.75	85.75	86.25
„ Fünftel 136.00	1864 Ganze 72.76	72.76	72.80
1854 zu 4 pCt. 7.50	„ Com. Rentenchein. 19.50	19.50	19.76
1860 zu 5 pCt. Ganze 81.75	„ 81.85	81.85	
Bankschuldverschreibungen.		Bankschuldverschreibungen.	
ungarische 68.25	„ 69.00	69.00	64.79
„ 66.00	„ 67.00	67.00	61.50
„ 68.00	„ 69.00	69.00	65.50
„ 64.25	„ 65.25	65.25	64.00
Bankschuldverschreibungen.		Bankschuldverschreibungen.	
National öst. B. verl. 92.30	„ 92.40	92.40	105.00
„ 78.50	„ 79.50	79.50	104.50
„ 95.00	„ 99.00	99.00	88.50
„ 177.30	„ 177.40	177.40	121.00
„ 64.00	„ 84.50	84.50	188.00
„ 105.25	„ 105.75	105.75	177.00
„ 685.00	„ 686.00	686.00	477.00
„ 160.00	„ 165.00	165.00	124.00
„ 306.00	„ 607.00	607.00	380.00
Eisenbahnactien.		Eisenbahnactien.	
Nordbahn 168.00	„ 168.50	168.50	265.00
„ 234.80	„ 234.90	234.90	100.00
„ 182.00	„ 183.00	183.00	82.00
„ 138.25	„ 138.75	138.75	98.00
„ 209.25	„ 209.00	209.00	12.00
„ 171.00	„ 171.50	171.50	123.00
„ 142.00	„ 142.50	142.50	12.00
„ 121.50	„ 122.00	122.00	53.50
„ 147.00	„ 147.00	147.00	54.00
Geld.		Geld.	
Kredit 127.25	„ 127.50	127.50	24.00
„ 85.75	„ 85.50	85.50	23.50
„ 118.00	„ 119.00	119.00	23.00
„ 53.00	„ 54.00	54.00	17.00
„ 160.00	„ 162.00	162.00	18.50
„ 29.00	„ 29.50	29.50	12.00
„ 21.00	„ 22.00	22.00	12.50
Wechsel.		Wechsel.	
Angsburg, für 100 fl. 103.20	„ 103.50	103.50	124.50
„ 103.50	„ 103.70	103.70	49.40
„ 91.60	„ 91.60	91.60	49.45

Comptanten.		Comptanten.	
Kronen	5.95	5.96	10.85
„ 5.95	5.96	5.96	12.45
„ 9.96	9.97	9.97	1.83
„ 10.15	10.20	10.20	122.25
„ 10.15	10.20	10.20	122.50

Wien, 1. October. Im gestrigen Abendgeschäft war der Verkehr bei spärlich besuchtem Locale ein äußerst geringfügiger. Man schloß: Creditactien 177.90, Staatsb. 235.60, Carl-Ludw. 209.50, Napol. 9.95, 1860er Lose 82, 1864er Lose 73.

Am der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 177.60, gingen bis 177.50, schlossen 177.50, Staatsbahn 235.10—235, schlossen 235, 1860er Lose 81.85.

Die Börse blieb auch heute wegen des ihr. Feiertages wenig besucht. Jedoch machte sich selbst in dem geringen Effectenverkehr eine laue Stimmung bemerkbar und die wenigen Umsätze konnten nur mit niederen Courfen effectuirt werden. In gal. Carl-Ludw.-Actien fand ein forcirtes Ausgebot statt. Etwas mehr Begehrt war in Baluten, namentlich die Devisen London auf spätere Lieferung wurde nahezu mit 2pCt. höher bezahlt. Silberspeciees waren hingegen leichter zu haben. Geldverhältnisse wie gewöhnlich.

Wien, 1. October. Abendbörse. Creditactien 176.40, Nordbahn 168.00, Staatsbahn 233.30, 1860er Lose 81.50, 1864er Lose 72.60, Napoleonsdor 9.97, Galizier 208.50. Auf auswärtige Notirungen flau.

Mit traurigem Herzen gebe ich hiermit allen Bekannten und Freunden die erschütternde Kunde vom dem Ableben des Herrn

Franz Waldmann,

welcher am 2. October l. J., Vormittags 110 Uhr, nach längerem Leiden selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wird am 3. October l. J., Namittags 13 Uhr, vom Leichenhause des israelitischen Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Friede seiner Asche!

Arab, 2. October 1867.

H. B. Waldmann.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. October 1867.

5% Metalliques	55.00
5% National-Anlehen	65.00
1860. Staatsanleihe	81.40
Bankactien	682.00
Creditactien	174.10
Wechsel-Cours.	
London	124.90
Silber	122.50
Ducaten	5.97

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.** Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Die Bildsäule.

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet.

(Fortsetzung.)

Margarethe, die so eben eingetreten, gab für ihn die Antwort: Um drei Uhr.

„Also hast du nicht geschlafen?"

Nein, sagte sie auffahrend, erhob sich vom Tisch, und ging hinaus, ohne ihren Better eines Blickes zu würdigen.

Sie muß mich verachten, sagte Maternus stille vor sich hin. Ich hab's verdient.

Kemly hatte sich entfernt. Maternus ging in den Park, und streckte sich unter eine Trauerweide ins Gras hin; düstere Gedanken zogen an ihm vorüber; sein ganzes Leben bünkte ihm verfehlt, ein Irrweg, ein Spott des Schicksals.

Er drückte das Gesicht in die wallenden Gräser, und meinte bitterlich.

So hörte er nicht Margarethens kommende Schritte. Sie sah auf ihn nieder, legte die Hand auf sein Schulter, und rief: Sie weinen, Maternus! warum weinen Sie?

Er schämte sich, daß sie ihn so gesehen, er antwortete nicht, wagte nicht einmal den Blick zu ihr zu erheben.

So reden Sie doch. Was verursacht Ihnen solchen Kummer?

Sie, Margarethe.

Ich? wie ist das möglich?

Wie? Wollen Sie denn gar nicht begreifen, daß ich Sie von ganzem Herzen liebe?

Ich glaube nicht daran. Wenn Sie mich liebten, hätten Sie sich gestern besser benommen. Sie lieben, ja, aber Euphania.

O Margarethe, Sie wissen nur zu gut, daß ich Sie liebe, Sie immer geliebt habe, Sie und Niemand sonst. Wie Sie noch ein kleines Kind waren, hatte ich Sie lieb, weil Sie so anmuthig, so frisch, so herzlich waren; später freute ich mich an Ihrem offenen Wesen, Ihrem redlichen Charakter, Ihrer Geradheit in allen Dingen, Ihrem Zutrauen zu mir. Wie oft sagten Sie damals zu Ihrer Mutter: Maternus, den hab ich lieb, der soll mein Mann werden. Und die gute Tante Annette antwortete mit Lachen: Gut, ich gebe meinen mütterlichen Segen dazu. Wie ich Sie dann vor vierzehn Tagen wieder sah nach so langer Zeit, da waren Sie eine herrliche Jungfrau, aber noch so gut, so schön, so lieb wie immer. Mein Verstand zeigte mir alle Schranken, die zwischen Ihnen und mir sich erhoben, aber mein Herz war mächtiger als mein Verstand. Die alte Zeit lebte mir wieder auf; ich habe stündlich an die Verheißung Ihrer guten Mutter gedacht, und an alles was geschehen wäre, wenn sie noch lebte. Ich ward mir bewußt daß ich nur in Ihnen, für Sie noch ein Dasein haben könne; ich sah in Margarethen meine Braut, mein Weib.

Haben Sie sich gestern Abend wie ein Bräutigam benommen?

Nein, wie ein eifersüchtiger Narr, Ich war außer mir, ich meinte, ich müßte mich an Ihnen rächen, damit Sie all meine Schmerzen mitfühlen. Aber ich konnte es nicht mehr aushalten. Mögen Sie mich auslachen, meinethwegen mich hassen, einerlei; ich muß Ihnen endlich einmal sagen wie es mit mir ist. Ich liebe Sie, und ich denke dabei nicht an die Gegenwart und nicht an die Zukunft; ich denke gar nichts als dies Eine, daß mein Herz nicht von Ihnen lassen kann, und wenn Ihr Haß auch noch zehnmal feindseliger würde.

Mein Haß? ich fühle keinen. Im Gegentheil, ich... ich fühle Freundschaft für Sie viel zu viel. Wenn ich Sie auch nicht so liebe, wie Sie wünschen, ich bin darum nicht herzlos. Liebe kommt nicht auf Befehl; sie muß... sie muß erworben, verdient werden. Warum wollen Sie sie nicht verdienen?

O wie gern! Sagen Sie mir, was ich thun soll.

Zutrauen zu mir haben, sich nicht mehr grämen, — aber auch mich nicht mehr kränken. Und dann —

Dann, dann wirst du mich lieben? nicht so?

Maternus warf sich ihr zu Füßen und küßte ihre Hände. Die Nacht sank allgemach hernieder, breite Schatten legten sich über Garten und Feld. Aber heller und heller ward es in der Seele des jungen Mannes.

Margarethe hatte sich auf eine Bank gesetzt; Maternus hielt ihre Hände in den seingigen. Ob Antwort, Margarethe, bat er; laß mich hoffen, laß mich leben! du wirst mich lieben nicht so?

Ja, sprach sie mit leiser Stimme. Sie legte ihren Arm um seinen Nacken, und hauchte kaum fühlbar einen Kuß auf seine Stirn. Dann erschrad sie plötzlich über ihr eigenes Thun, und brach ihn Thränen aus.

Warum weinst du? Schämst du dich deiner Liebe?

Euphania, rief sie mit gepreßter Stimme, Euphania darf nicht deine Gattin werden!

Euphania? ich verstehe dich nicht. Nie in meinem Leben habe ich an so etwas gedacht.

Aber ihre Mutter und sie denken daran, und mein Vater —

Ist ärgerlich darüber, nicht wahr?

Jetzt verstehe ich nicht, sagte Margarethe, und sah ihn groß an, als ob sie in seinem Innern lesen wollte.

Maternus war verlegen. Onkel Kemly hatte nichts dagegen daß er Margarethen liebte; wenigstens hatte Maternus ihn so verstanden. Aber der Onkel hatte ihm nicht erlaubt, mit ihr von Liebe zu sprechen; im Gegentheil, Kemly hatte ja gesagt, sie sei zum Heiraten zu jung.

(Fortsetzung folgt.)

Heirats-Anträge.

Ein Mann von 31 Jahren, Desono m. besitzt ein Vermögen von 40.000 fl. ist wegen Mangel an Bekanntschaft genöthigt sich an das **Bureau der Verschwiegenheit** zu wenden, wodurch er sich eine Braut zu erwerben sucht, welche tugendhaft ist und wenigstens ein Vermögen besitzt, das dem seinigen zur Hälfte entspricht.

Ferner ein Mann, 34 Jahre alt, im Staatsdienste, mit 600 fl. jährlichen Gehalt angeheiratet und pensionsfähig, wünscht sich mit einer Dame zu verheirathen, die im Verhältnis seines Gehalts ein Vermögen besitzt.

Dann ein junger Witwer, 28 Jahre alt, Eigentümer einer großen Fabrik, besitzt einen Anbau von 2 Jahren, sein Wohnort ist im Temeser Komitat, wünscht sich mit einer sehr ansehnlichen Dame zu verheirathen. Derselbe sucht kein Vermögen, nur wünscht er einer Dame seine Hand zu geben, die seinen Namen verdient, und ein mütterliches Herz für sein Kind hat. (187-1,3)

Respektirende mit den erwähnten Eigenschaften, ob Witwe oder Mädchen, mögen sich mittelst Photographie an das Geschäfts-Vermittlungs-Bureau vis-à-vis dem Komitats-Hause in Arad wenden, wo für die größte Verschwiegenheit gebürgt wird.

Kundmachung.

Leut. Bestimmung der bestehenden hochlöblichen königl. ung. Statthalterei in die k. k. Ersten Landesbef. Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.

Es wird bekannt gegeben, daß wegen Vertheilung der genannten Brücke, zu welchem Ende ein Betrag von 387 fl. 59 kr. veranschlagt ist, am 15. October d. J., Vormittags 10 Uhr, in der nächst der Brücke befindlichen Cameral-Waldbüchsen-Wohnung eine Minuendo-Versteigerung abgehalten werden wird.

Schriftliche ordnungsmäßig verfaßte Offerte werden vor der Versteigerungs-Verhandlung angenommen. Die bezüglichen Bau-Akten können bei dem gefertigten Verwalteramt oder in Arad beim Cameral-Förster eingesehen werden. (696-3,3)

Paulis, den 25. September 1867.
Vom Menecker königl. ung. Cameral-Verwalteramt.

Die Erste und einzige k. k. landesprivilegirte Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik, im gräflich Erdödy'schen Palais,

Niederlage: Wien, Tuchlauben Nr. 13.

empfehlten allen sparsamen Hausfrauen echte, in eigener Fabrik erzeugte Leinwand und fertige Wäsche um 25 Percent billiger als andere Leinwandhandlungen mit sogenannten „Ausverkaufs-Preisen“.

Fertige Herrenhemden neuester Façon.

Echte Weißgarn-Leinwandhemden mit Faltenbrust . . . überall fl. 2.50, nur fl. 1.70
Feine Rumburger oder Irlander Hemden . . . überall fl. 5.—, nur fl. 2.—
Feinste Rumburger Handgepinnst-Hemden . . . überall fl. 7.50, nur fl. 3.25
Allerfeinste Rumburger Hemden, schönste Handarb. . . überall fl. 10.—, nur fl. 4.25
Hochfein aus Rumburger oder Belfast Leinwand . . . überall fl. 12.—, nur fl. 5.25

Weisse und farbige Shirting-Hemden.

Aus feinem weißen Shirting, mit Faltenbrust . . . fl. 3.— nur fl. 1.60
Aus feinstem franz. Shirting, mit reicher Faltenbrust . . . fl. 4.50 nur fl. 2.25
Schwarzfarbige Shirtinghemden, neueste Dessins . . . fl. 3.— nur fl. 1.75
Neueste elegante französische Percallhemden . . . fl. 4.50 nur fl. 2.25

Leinen-Herren-Unterhosen.

Feinste Rumburger, deutsche Form, fl. 1.40, fl. 1.80, ungarische fl. 1.70, fl. 2.—
Barchent-Unterhosen . . . fl. 1.50, fl. 1.75, fl. 2 die besten.

Bei Hemdbestellungen wird um Angabe der Halsweite ersucht.

Schwerste Handgepinnst-Leinwand.

1 Stück 30 Ellen schärfste Hausleinwand (für Leintücher) beste Sorte fl. 7.75.
1 Stück 30 Ellen schwerste gebleichte Feinwollwäcker Leinwand (für Bettwäcker) fl. 12.
1 Stück 30 Ellen 1/4 breite feinste Rumburger Leinwand (für Hemden) fl. 15.
1 Stück 1/4 und 1/2 breite Leintücher-Leinwand ohne Naht, zu fl. 16 und fl. 18.
1 Stück 1/4 breite 50ellige Holländer und Irlander Weben für feinste Hemden nur fl. 20, 24, 28, 32, bis fl. 35 die allerfeinsten.
1 Stück 1/4 breite 54ellige echte Rumburger und Kronenweben, la reine des toiles die Königin aller Leinwand fl. 25, 28, 30, 36 bis fl. 40.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten nach Belieben entweder 6 Stück feinste Leinen-Batisttücher oder ein elegantes Leinenhemd gratis. Brautausstattungen werden zu den billigsten Preisen in Anfertigung genommen.

Die richtige Erledigung brieflicher Bestellungen wird den P. T. Auftraggebern zugesichert. Provinzianträge werden gegen Nachnahme oder Geldsendung unter Garantie bestens ausgeführt.

Zur gefälligen Beachtung! Der enorme Absatz, dessen sich diese vielfach ausgezeichneten vortrefflichen Leinen- und Wäschzeugnisse durch ihre ähnlich lautende Annoncen ablenken und irre zu führen; wir halten es demnach für unsere Pflicht, unsere geehrten Abnehmer zur Wahrung ihrer Interessen hievon in Kenntniß zu setzen, mit dem Gesuchen, unsere Adresse genau zu beachten.

Adresse: An die k. k. Erste landesbef. Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.

Nr. 929. (704-1) Bahn-Exped. Arad.

Kundmachung.

Wegen Ueberfüllung der Lagerräume am hiesigen Bahnhof werden vom 3. Oktober bis auf Weiteres keinerlei Früchten- und Spiritus-Sendungen übernommen.
Arad, 2. Oktober 1867.

Der Ober-Expeditor:
Julius Kiss.

Kundmachung.

Von Seite der Testaments-Vormundschaft der H. G. geborenen Comtesse Christine v. W. Arheim wird hiemit kundgemacht, daß bei der am 28. October l. J., in den Vormittagsstunden in O-Kigyós abzuhaltenden Versteigerung aus dem Orte und auf dem Gebiete von Szekudvar auszuübende Getreideauskaufs-, kleinere Regalrecht unter den bei dem k. k. Landratsamt in Szekudvar am 1. November l. J. an zu rechnend. Jahre in Pacht gegeben wird; wobei die Licitanten ein Kaufgeld von 250 fl. zu erlegen haben.

Zu derselben Zeit werden auch von dem Kigyóser herrschaftlichen Gestüt 12 Stück Pferde und von der Meierei 9 Stück Hornvieh durch öffentliche Versteigerung verkauft.
O Kigyós 29 Sept. 1867. (703-1,3)

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten

MEDICAMENTÖSEN SEIFEN,

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen. Können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden. 4 Stück nebst Prospect öst. W. kr. 55 Stück nebst Prospect öst. W. kr.

Jodkaliseife, bei Skropheln . . .	55 Theerseife, bei Schuppen . . .	35
Graphitiseife, bei chronischen Hautleiden . . .	35 Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten . . .	35
Terpentinseife, bei Lähmungen . . .	35 Gallenseife, bei Hautunreinheiten . . .	35
Benzoeseife, bei spröder Haut . . .	40 Schwefelseife, bei Hautausschlägen . . .	35
Campherseife, bei Rheumatismus . . .	35 Rosmarinseife, zu stärkenden Waschungen . . .	35
Schwefeljodseife, b. alten Hautausschlägen . . .	45 Ammoniakseife, bei Verhärtungen . . .	35

In den beigefügten Prospekten werden die verschiedenen Seifen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwendet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer anderer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine einträglichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/4 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihre amtlich deponirten Etiquets mit nachstehendem Siegel versehen. Das alleinige Depot für ARAD besitzt sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“**; sowie auch für **DEBRECZIN: Apotheker Emil Rothschneck, SZEGEDIN: Apotheker Michael v. Kovács** und Apotheker **Albert v. Kovács**, und in **GYULA** beim Apotheker **Stefan Örley**. (Nr. 2 454-4,9)

Auszug aus Nr. 22 der „Wiener Medicinischen Wochenschrift“ von Herrn Dr. L. Wittelsböfer.

Von den neuesten Erfindungen im Gebiete der hygienischen Coemetik ist unstreitig die von **Wilhelm Abt** neuerfundene **Reseda-Kraft-Pomade** zu empfehlen. Dieses neue Präparat des durch seine früheren, mit dem glücklichsten Erfolge gemachten Erfindungen bestens bekannten Erzeugers, besitzt in hohem Grade die eminentesten Eigenschaften zur Conservirung der Kopfhaare und zur gänzl. Beseitigung jeder Art von Schuppenbildung, wird sich daher auch schnell und sicher eine verdiente Beliebtheit erwerben.



Reseda-Kraft-Pomade zur Conservirung der Kopfhaare.
Preise: 1 Diegel mit eleganter Ausstattung in Alabasterglas 1 fl., als Coemetique in Stangen zu 30 kr.

Schönheits-Milch, besonders für Damen, zur Verschönerung des Teints und zum Schutze gegen Sonnenbrand, wie auch für Herren, um das Brennen nach dem Rasieren zu verhüten; pr. Flacon 40 kr.

Eau Athénienne, acht französische Kopfschuppen-Vertilgungs-Essenzen, pr. Flacon 1 fl. 50 kr.

Haupt-Versendungs-Depot en gros et en detail:
In meinen Frisir-Salons, Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51; Fabrik: Neubaugasse Nr. 70, ferner in Herrn A. Moll's Apotheke „zum Storch“, Tuchlauben; in Herrn J. Ritter's Hof-Nürnbergergewaren-Handlung, Rothenthurmstraße 16. (307-6,6)
In Arad bei Herrn **J. de Schwelengreber, Friseur im Sparcassagebäude**.
In Pest bei Herrn **J. von Török, Apotheker, Königsgasse**; Preßburg **Joh. Westlerow, Friseur**.
Wilhelm Abt, Parfumeur, Friseur und k. k. Privilegiums-Inhaber in Wien.

Frischer Liplauer Herbstkäse

in vorzüglicher Qualität soeben angelangt in **W. S. Prinner's Specerei-Handlung**. (682-1,2)

NB Gegen jede Verfälschung durch Marken und Musterschutz gesichert. Der so beliebte, angenehm zu nehmende echte

Schneeberg's Kräuter-Allop

aus 24 der besten Brust- und Lungen-Hochalpen-Kräutern nach ärztlicher Vorschrift bereitet.
für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verstopfungen, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel, kann durch nachstehende Herren Depositeure stets frisch bezogen werden:
Arad: F. J. PROBST, Grosswardein: J. Jantsch, Delta: J. Braumüller Apotheker, Balfonya: C. Vignio, Szatmar: D. Juracko, Zarvas: B. Néron, Gross-Károly: C. Schöberl.
Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W.

Zugleich können durch die Hrn. Depositeure bezogen werden:
K. k. p. Natanin-Zahn-Mundwasser, bewährt bei allen Zahnleiden und üblen Mundgerüchen. Preis pr. Flasche 1 fl. 40 kr.

Hühneraugen-Pflaster, die bewährten, von dem k. k. Oberarzte **Schmidt**. Preis pr. Schachtel 24 Nkr.

Dorsch-Leberthran von **Lobry & Porton**, 1 Flasche echter Med. Berger Chem.-rein für Skropheln und Hautausschläge u. s. w. 1 fl. öst. W.

Steirischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft für Brust- und Lungenkranke. Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 87 Nkr.

Helungkiang's arabisch-asiatisches Thierheilmittel, welches als vorzügliches Präservativ-Mittel bei Viehseuchen und Viehkrankheiten, als der Pferde, des Hornviehs, der Schafe und der Schweine mit den vortrefflichsten Wirkungen angewendet wird. Das Weitere ist in der Gebrauchsanweisung ersichtlich, welche jedem Paket beiliegt. (356-5,6)
Ein kleines Paket 40 kr., ein großes Paket 80 kr.

Block's erprobtes Pferde-Fluid, ein vorzügliches Waschungs-Mittel, welches sowohl bei gesunden als kranken Pferden, als der Räbme, des Rheuma, der Sufentzündung, Flechenausbreitung, Verrenkung, des Krummel- und Sattelbruchs u. mit den vortrefflichsten Wirkungen angewendet wird. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr.
Haupt-Depot bei **Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz**.